

Vermutung auch offen zum Ausdruck bringen. Sie versuchen doch wohl vielmehr damit ihre eigene Hilflosigkeit und Konzeptionslosigkeit zu bemänteln. Andererseits lese ich aber auch, daß gut ausgebildete Kriminalisten aus der Polizei entlassen werden. Leider kann der einfache Mann auf der Straße keinen Personenschutz anfordern, wenn er überfallen oder tödlich angegriffen wird.

Faschistische Äußerungen und Symbole sind ja heute an der Tagesordnung. Auch das hat es in der DDR gegeben. Nur gab es einen entscheidenden Unterschied. Schmierereien dieser Art wurden umgehend entfernt, und das MfS und die DVP waren vom Gesetzgeber verpflichtet, den oder die "Schmierer" zu ermitteln. Hinzu kommt, daß nicht wenige Ehemalige, die zur Gründergeneration des MfS gehörten, selbst den leidvollen Weg durch faschistische Zuchthäuser und Konzentrationslager gegangen sind. Solche Delikte waren in der DDR unter Strafe gestellt, auch wenn ich mir bewußt bin, daß Strafe allein dieses Problem nicht lösen kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch daran erinnern, daß nicht jeder, der in der ehemaligen DDR nach § 106 (staatsfeindliche Hetze) oder § 220 StGB (öffentliche Herabwürdigung) verurteilt wurde, ein Oppositioneller im heutigen Verständnis war. Durch Gesetz unter Strafe gestellt war, "wer den Faschismus oder Militarismus verherrlicht oder Rassenhetze betreibt" oder "Äußerungen faschistischen, rassistischen, militaristischen und revan-chistischen Charakters kundtut oder Symbole verwendet, verbreitet oder anbringt."

Zum Jahr 1990

Ich wurde durch Ministerpräsident Modrow am 18.1.1990 mit der schriftlichen Vollmacht ausgerüstet, das MfS, bzw. das nachfolgende Amt für Nationale Sicherheit (AfNS), in allen seinen Teilen aufzulösen. Ich kann im Grunde genommen heute noch nicht die Frage beantworten, warum ich diesen Auftrag überhaupt angenommen habe. Vielleicht war es die mir anezogene militärische Disziplin, vielleicht war es aber auch die moralische Verantwortung insbesondere gegenüber den Mitarbeitern des MfS und ihren Familienangehörigen, aber auch gegenüber den tausenden inoffiziellen Mitarbeitern, die sich dem MfS in dem Glauben anvertraut hatten, einer guten Sache zu dienen. Ich weiß es bis heute noch nicht.

In dieser Funktion erlebte ich am 15. Januar 1990 im wahrsten Sinne des Wortes hautnah die Besetzung der Zentrale des MfS/AfNS in Berlin. Bis Juni 1990 arbeitete ich dann mit Vertretern des Bürgerkomitees Norman-nenstraße zusammen. In dieser Eigenschaft habe ich mich wiederholt in